

Joschi Frühstück
Bei Christus bist du sicher
Gedanken und Erfahrungen
eines Seelsorgers zur Heilsgewissheit

*Meinem alten Lehrer in der Bibelschule Brake,
Heinz Weber, gewidmet.
Ihm verdanke ich sehr viel.
Er ist für mich eines der größten Vorbilder
in meinem Glaubensleben.*

Joschi Frühstück



BEI
CHRISTUS
BIST DU
SICHER

Gedanken und Erfahrungen eines
Seelsorgers zur Heilsgewissheit

Joschi Frühstück

Bei Christus bist du sicher

Gedanken und Erfahrungen eines Seelsorgers zur Heilsgewissheit

Best.-Nr. 271 772

ISBN 978-3-86353-772-2

Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Es wurde – falls nicht anders erwähnt – folgende

Bibelübersetzung verwendet:

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der
SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

1. Auflage

© 2021 Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

www.cv-dillenburg.de

Satz und Umschlaggestaltung:

Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Umschlagmotive: © shutterstock/Koltukovs (Gebäude),

© freepik.com/rawpixel.com (Hintergrund)

Druck: ARKA, Cieszyn

Printed in Poland

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Die Wichtigkeit der Heilsgewissheit | 7 |
| I. Warum braucht der Mensch das Heil? | 12 |
| 1. Der Mensch ist von Gott getrennt | 12 |
| 2. Der Weg zum Heil | 17 |
| II. Die Grundlage der Heilsgewissheit | 24 |
| 1. Wahre Heilsgewissheit | 24 |
| 2. Falsche „Heilsgewissheit“ | 26 |
| III. Das Entstehen von Heilsgewissheit. | 34 |
| 1. Durch den Glauben | 34 |
| 2. Durch den Heiligen Geist | 41 |
| IV. Heilsgewissheit und unsere Hoffnung | 46 |
| 1. Die Heilserfahrung | 46 |
| 2. Der Heilsbesitz der Hoffnung | 47 |
| V. Inhalt der Heilsgewissheit | 51 |
| 1. In dem Herrn Jesus sind dir deine Sünden vergeben | 51 |
| 2. Du hast neues Leben geschenkt bekommen | 53 |
| 3. Du bist gerettet | 58 |
| 4. Und die Gefühle? | 66 |

| | |
|---|-----------|
| 5. Kein Gericht mehr | 69 |
| 6. Ja, aber | 74 |
| VI. Die Wirkung der Heilsgewissheit. | 78 |
| 1. Ein völlig neues Verhältnis zu Gott | 79 |
| 2. Ein völlig neues Verhältnis zu den Menschen | 82 |
| 3. Die Heilsgewissheit nimmt mir die Angst . . | 84 |
| 4. Die Heilsgewissheit beruhigt das Herz | 86 |
| 5. Heilsgewissheit gibt Freudigkeit zu Gott . . . | 88 |
| VII. Schlussgedanken | 90 |
| 1. Das Zeugnis des Wortes Gottes | 90 |
| 2. Das Zeugnis des Heiligen Geistes | 92 |
| 3. Die Gerechtigkeit von Gott | 94 |
| 4. Das Zeugnis des neuen Lebens | 94 |

Die Wichtigkeit der Heilsgewissheit

Im Laufe meines langjährigen Reisedienstes bin ich mit vielen Menschen in Berührung gekommen. Dabei stellte ich fest, dass es viele Christen gibt, die sich ihres Heils in dem Herrn Jesus nicht sicher sind. Das heißt, sie leben in ständiger Angst und Unsicherheit, was ihre Errettung betrifft. Ihnen fehlt die Freude über das Heil, das Gott uns in Jesus Christus geschenkt hat. In seelsorgerlichen Gesprächen durfte ich ihnen ein Stück weiterhelfen. Gott will ja, dass wir wissen, dass wir gerettet sind.

Nennen wir sie Lisa. Sie war ein junges Mädchen von etwa 12 Jahren. Nach einer Abendveranstaltung kam sie tränenüberströmt zu mir. Sie wusste nicht, ob sie errettet ist oder nicht. Irgendwann vorher hatte sie schon gebetet und den Herrn Jesus gebeten, in ihr Herz zu kommen. Aber sie wusste nicht, ob sie es richtig gemacht hatte. Ich wollte ihr helfen und bot ihr ein seelsorgerliches Gespräch an. Die Mutter bestand darauf, dabei zu sein. Was sollte ich machen? Sie war die Mutter, und so ließ ich es zu.

Lisa konnte kaum sprechen, pausenlos liefen die Tränen und die Stimme stockte. Ihre Mutter betonte immer wieder, dass Lisa doch schon den Herrn Jesus in ihr Leben aufgenommen hätte und das Gespräch

eigentlich unnötig sei. Immer, wenn das Mädchen etwas sagen wollte, fiel ihr die Mutter ins Wort. Sie wollte einfach nicht verstehen, dass ihre Tochter eine tiefe Seelennot hatte. Irgendwann machte ich ihr klar, dass es vielleicht doch besser wäre, wenn sie mich mit dem Mädchen alleine ließe. Von da an hielt sie sich zurück und hörte zu.

Lisa war sich nicht mehr sicher, ob ihr Gebet damals ernst gemeint gewesen war oder nicht. Sie wusste nicht mehr, ob sie ihrer Mutter zuliebe gebetet hatte oder ob es ihre eigene Entscheidung war. Eines war mir klar: Sie hatte keine Heilsgewissheit, wusste also nicht, ob sie Jesus gehört oder nicht, ob sie einmal in den Himmel kommt oder nicht.

Nach und nach versiegten die Tränen, und Lisa wurde ruhiger. Sie erzählte mir von ihrer Not, und ich hörte zu. Nachdem sie alles ausgesprochen hatte und still geworden war, konnte ich ihr einiges sagen. „Wenn du dir nicht sicher bist, ob du den Herrn Jesus in dein Herz aufgenommen hast, dann mach das einfach jetzt, im Beisein deiner Mama und mir“, sagte ich.

Ich nahm meine Bibel, erklärte noch einmal kurz den Heilsweg und wie man den Herrn Jesus in sein Leben aufnimmt. Das war ihr ja nicht neu. Sie kannte alles, und trotzdem war sie so verzweifelt. Dass Gott sie so liebt, dass er sogar seinen Sohn für sie gegeben hat, war ihr klar. Sie sollte sich ja auch nicht neu bekehren, wie das so manche denken. Deshalb versuchte ich, ihr klarzumachen, dass sie einfach dem

Herrn Jesus im Gebet sagen kann, worum es ihr geht. Wenn sie meint, es bis jetzt nicht richtig gemacht zu haben, so darf sie es jetzt tun. Sie darf einfach sagen: „Herr Jesus, hier bin ich, bitte komm in mein Herz und vergib mir meine Sünde.“ – Mehr ist ja auch nicht nötig, es sei denn, es gibt eine bewusste Sünde, die man mit Namen nennen sollte. Es ist ja wie eine neue Liebeserklärung an den Herrn Jesus. Ich bin jetzt über 48 Jahre verheiratet und kann sagen, es war eine Liebesheirat. Wenn ich damals gesagt hätte: „Heide, ich liebe dich. Das sage ich dir jetzt, hier und heute; wenn sich daran etwas ändert, werde ich dir das sagen.“ Hätte das nicht genügt? Bestimmt nicht! Sie hört es bis heute gerne, und wenn sie es mir sagt, wird mein Herz warm. Wir brauchen solche wunderbaren Worte immer und immer wieder. Warum soll es im geistlichen Leben anders sein? Wird der Herr Jesus sich nicht freuen, wenn ich ihm immer wieder einmal sage, dass ich mit ihm leben möchte?

Das habe ich Lisa sagen dürfen, und sie hat es verstanden. An diesem Abend hat sie ganz bewusst dem Herrn Jesus ihr junges Leben ausgeliefert. Nachdem sie gebetet hatte, beteten auch ich und ihre Mutter. Dann fragte ich Lisa, was sie denn jetzt sein darf. „Ein Kind Gottes“, war ihre Antwort. Woher wusste sie das? In Johannes 1,12 steht es: „So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“

„Glaubst du an den Herrn Jesus?“, fragte ich sie. Sie bejahte es. „Glaubst du, dass Jesus Gottes Sohn

ist?“ – „Ja, das glaube ich“, sagte sie. „Hast du ihn in dein Herz aufgenommen?“ – „Ja, das habe ich“, war ihre Antwort. „Was darfst du denn dann sein?“ – „Ein Kind Gottes“, war die Antwort. „Bist du ganz sicher?“ – „Ja!“ – „Woher weißt du das?“ – „Weil ich gebetet und dem Herrn Jesus mein Leben anvertraut habe.“ Genau das hatte sie getan, sogar im Beisein von zwei Zeugen. Ihre Mama hörte es genauso, wie ich es gehört habe.

Danach ließ ich Lisa einige wichtige Bibelstellen vor lesen. Darunter auch:

1. Johannes 5,13

Ich habe euch das alles geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, denn ihr glaubt ja an den Sohn Gottes.

Gott will, dass wir wissen, dass wir errettet sind. Wie sollen wir sonst ein frohes und glückliches Christsein leben? Wenn wir ständig in der Angst leben müssten, vielleicht doch verloren zu sein, das wäre furchtbar.

Nachdem Lisa begriffen hatte, dass sie nun wirklich gerettet ist, leuchteten ihre Augen vor Freude, und sie dankte dem Herrn für das wunderbare Geschenk der Erlösung und für das ewige Leben. Sie **wusste** nun, dass sie gerettet ist, und nahm Gott einfach beim Wort.

Jahre später hörte ich, dass Lisa Krankenschwester geworden ist und im Schwesternwohnheim eine gläubige Zimmerkollegin hatte. Als sie sich austauschten,

stellten sie fest, dass beide bei einer Veranstaltung von mir Frieden mit Gott gefunden haben. Welch ein Geschenk der Gnade!

Obwohl uns Gott in seinem Wort, der Bibel, deutlich sagt, dass jeder, der den Namen des Herrn anruft, gerettet wird, gibt es viele Menschen, die daran zweifeln und deshalb oft am Verzweifeln sind: „Ich habe doch einen Anfang mit dem Herrn Jesus gemacht, habe mich bekehrt, aber ich weiß nicht, ob ich gerettet bin.“ Solche und ähnliche Sätze begegnen mir in der Seelsorge immer wieder. Wie viele Tränen sind schon geflossen, und wie viele Christen leben ein trauriges Christenleben! Es kann ihnen scheinbar niemand helfen. Dabei ist es doch ganz einfach. Wir dürfen schlicht und einfach Gott beim Wort nehmen und ihm vertrauen, so wie Lisa das getan hat.